

Im März 2019

Sehr geehrte Frau Viethen,

gerne erinnere ich mich daran, als die Grünen noch grün waren. Wie hieß es doch im ersten Landtagswahlkampf der Grünen: "Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt"!

Und heute: wo ist noch die Alternative zum Wachstumswahn der übrigen politischen Parteien? Die Grünen scheinen es nicht mehr zu sein, wie Ihre Haltung bei der Dietenbach-Abstimmung zeigt.

Schön, Sie wollen die Wohnungsnot in FR beheben. Und sozialen Wohnraum schaffen, wie nobel. Die Gesetzmäßigkeiten der Marktwirtschaft durchbrechen Sie damit nicht, die Wohnungsnot wird bleiben, die Äcker zugestampft. So wie wir das Verkehrsproblem der A 5 nicht mit einer dritten Spur lösen, so lösen wir das Wohnungsproblem nicht mit Dietenbach. Es bedarf intelligenterer Lösungen wie Ackerland zu bebauen!

Und da komme ich zum nächsten Problem: auf welchen Flächen sollen die Nahrungsmittel für diese Menschen wachsen? Aus der Region kommen sie sicherlich nicht mehr, da ist ja "Beton statt Getreide". Dann halt noch mehr Essen aus Übersee, erzeugt zu Standards die keiner will. Oder meinen Sie das Biogemüse, welches Sie in FR kaufen hat irgendetwas mit "Bio" zu tun, wenn es aus Israel, Sizilien oder Südamerika kommt?

Dann haben Sie ja mal "Biogas/Energiemais" in einer Diskussionsrunde geäußert. Ja Frau Viethen, wir bauen auch Biogasmais an, weil wir auch betriebswirtschaftlich arbeiten müssen. Aber im Gegensatz zu den versiegelten Flächen können die Biogasäcker wieder "renaturiert" werden, ein gewaltiger Unterschied.

Dem Bauernverband wird ja zurecht vorgeworfen sich in vielen Gremien der Agrarindustrie, in Aufsichtsräten etc. zu tummeln. Finde ich auch ganz schlecht. Der Volksmund sagt ja bekanntlich: "welch Brot ich ess, des Lied ich sing". Beim Blick auf Ihre Homepage traute ich meinen Augen nicht, Ihre Position zu Dietenbach wurde mir schon verständlicher: Verwaltungsrat der Sparkasse, Aufsichtsrat Flugplatz, na da kann man ja prächtig "grüne Interessen" vertreten.

Zugegeben, meine Ausführungen waren nicht immer sachlich (so wie Ihre beim Zwischenruf "AFD") und vielleicht empfinden Sie sie auch ungerecht. Sie sind einem großen Frust und Enttäuschung geschuldet!

Von einem Politiker/in der Grünen erwarte ich schon eine andere Haltung. Die Weissagung der Cree kennen Sie, die muss ich nicht wiederholen, "aber dass man Geld nicht essen kann", möchte ich Ihnen schon in Erinnerung rufen!

Es grüßt Sie freundlichst

Wolfgang Groth

www.grothhof.de

Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Rettet Dietenbach!

24.02.

ja ~~X~~



Sehr geehrter Herr Groth,

ich weiß nicht so recht, ob Sie mir als enttäuschter Wähler der Grünen schreiben oder als Landwirt, der - zurecht - eine immer stärkere Verringerung der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen befürchtet. Sie sind Wolfgang Groth vom Grothhof in der Ortenau, nicht wahr? Waren Sie auf der Veranstaltung in der Wodanhalle? Ich habe Matthias

Deutschmann nicht mit AFD betitelt, das wäre ja Schwachsinn, sondern gerufen, wen er denn dann noch wählen will, wenn nicht die AFD? Er hat doch gemeint, dass man die Gemeinderatswahl vor dem Bürgerentscheid hätte machen sollen. Aber nicht nur die Gemeinderatsfraktionen, die Kreisverbände der Parteien in Freiburg von CDU bis Linke haben sich alle für Dietenbach ausgesprochen.

Lohnt es sich noch, Argumente auszutauschen?

Auch die Grünen können das Problem des Zuzugsdruck nach Südbaden nicht wegzaubern. Ich denke, dass das auf kommunaler Ebene nicht steuerbar ist. Wir können mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln nicht bewirken, dass andernorts in Deutschland Flächen entsiegelt werden. Der neue Stadtteil Dietenbach ist nur ein mittelfristiges Element in einer langen Kette von Maßnahmen. Ursprünglich gehörten die Grünen im Gemeinderat nicht zu den Fraktionen, die den Bau eines neuen Stadtteils beantragt haben. Weil wir befürchtet haben, dass damit Motivation und Handlungsdruck für die Nachverdichtung im Bestand geschwächt würden. Und wir haben uns immer wieder bei Bebauungsplänen und Diskussionen mit Bürgervereinen unbeliebt gemacht, weil wir für eine höhere Ausnutzung der Flächen geworben haben. Tatsächlich wurde seit 2014 pro Jahr der Bau von mindestens 1.000 Wohneinheiten genehmigt. Und das solle auch weiter so gehen. Es gibt es ja einen ganzen Strauß von Maßnahmen, die ganz unabhängig von Dietenbach umgesetzt werden sollen. Etwa zwei neue Wohngebiete in Stühlinger-West und in Zähringen.

Aber all das das wird nicht reichen. Wir haben früher immer die unterste Variante der Bedarfsberechnungen für realistisch gehalten und haben uns jedes Mal getäuscht. Auch die Nachverdichtung hat ihre Grenzen, die Stadt muss lebenswert bleiben. Und was würde passieren, wenn dann der neue Stadtteil nicht gebaut würde? Die Menschen würden trotzdem versuchen, hierher zu kommen, und dann eben im Umland leben. Wo fürs Bauen wesentlich mehr (landwirtschaftliche) Flächen verbraucht werden, und wo nicht so kompakt und ökologisch gebaut wird wie in Freiburg. Aber Sie kennen ja die Argumente.

Es gab zum Ende des Wahlkampfes um den Bürgerentscheid eine Stellungnahme von SC-Trainer Christian Streich im Internet, der auf seine trockene Art erklärt hat, weshalb er sich für Dietenbach ausspricht. Es darf einfach nicht sein, dass Freiburg nur eine Stadt für alte reiche Menschen wird. Und es wird sehr schwierig werden, das in die richtige Bahn zu leiten. Auch auf Dietenbach.

Unredlich finde ich, mit der regionalen Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln zu argumentieren. Sorry, aber auf Dietenbach wächst nichts, was in Freiburg auf den Teller kommt. Ich weiß durchaus, dass die Bauern Mais anbauen, weil das wirtschaftlicher ist, weil es keine Abnahmegarantien für andere Kulturen gibt und weil die Preise unfair sind. Tragfähige regionale Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen gibt es offenbar nicht mehr oder kaum noch. Gibt es dazu Ideen des Arbeitskreises bäuerliche Landwirtschaft? Das würde mich interessieren. Beispielsweise könnte die Stadt Abnehmerin für Lebensmittel sein (gerne natürlich biologisch produziert). Oder man könnte unter den großen Einrichtungen und Firmen, die Kantinen betreiben, einen Abnahmeverbund organisieren. Was könnte die Stadt Freiburg - im Zusammenwirken mit den umgebenden Landkreisen - tun, damit es für Landwirte attraktiver wird, für den regionalen Markt zu produzieren? Ist die Idee einer Erzeugermarkthalle realistisch?

Falls Sie trotz allem noch mit mir reden, würde ich mich freuen, von Ihnen zu hören.

Herzliche Grüße

Maria Viethen

Sehr geehrte Frau Viethen,

besten Dank für Ihre Antwort. Argumente auszutauschen lohnt sich immer! Ich schreibe Ihnen als Wähler der Grünen, als Landwirt (jeder hat seine Widersprüche), aber vor Allem als Familienvater und Opa.

Die Frage, neben allen vernünftigen Gründen die Sie aufführen, ist doch die, was machen wir da eigentlich, was hinterlassen wir unseren Kindern und Enkeln? Wir machen doch jeden Tag so weiter, als gäbe es kein Morgen.

Die Diätenbachentscheidung hätte doch so etwas wie "Wyhl" werden können, ein Zeichen für eine Umkehr, für ein Umdenken. Deshalb ist diese Entscheidung einer satten Minderheit (s.u.) so bitter. Und weil es zu viele, wenn auch kleinere "Diätenbachs" landauf, landab gibt.

Aktuelle Zahlen habe ich keine, aber 2014 waren es 69 ha die bundesweit verbaut wurden. Dass es heute weniger sind ist zu bezweifeln.

Da darf man schon die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung ansprechen, wohl wissend, dass wir uns heute schon maßlos im Ausland bedienen. Aber auch den ökologischen Schaden den wir damit anrichten: das zurecht beklagte Artensterben steht ja auch damit in Zusammenhang.

Ich habe es vor kurzem so zusammengefasst:

Liebe politisch und zukunftsbejahende Interessierte,

ein Versuch einer persönlichen Nachbetrachtung zum BE Diätenbach, oder warum hat Umwelt nie Zukunft?

Die Niederlage im BE hat weh getan. Leider keine "Wende zum weniger", kein heraus aus der **Überfluss- in eine Nachhaltigkeitsgesellschaft!**

"Das Hemd ist unserer satten, wachstumsorientierten Wohlstandsgesellschaft allemal näher als der Rock der Genügsamkeit" (Bossert).

Warum schafft man es nicht, dass sich mehr Wahlbeteiligte (fast alle) an BE/Wahlen die ja Zukunftsfragen betreffen, beteiligen? Da werden die 50% Wahlbeteiligung in Freiburg schon als Erfolg verkauft!? **Im Umkehrschluss heißt das doch, dass ein Drittel über die Zukunft von 3/4 entscheiden.** Deshalb die Frage über Freiburg hinaus, wie bringt man die Bürger dazu, sich an BE zu beteiligen?

Wenn das eine Drittel „vernünftige“ zukunfts-konforme Entscheidungen treffen würde, wäre die Bürgerbeteiligungsabstinz nicht so tragisch ... Der Flächenverbrauch wird zum Rohrkrepiere werden. Wer „sehend“ durch die Gegend geht, kann es erkennen ... Leider gehören die „Grünen“ von Freiburg nicht mehr dazu!

(„Wir wissen alle Bescheid über die Zukunft unserer Umwelt und den Klimawandel, ja wir können die Änderungen in unserer Umwelt sogar ganz persönlich und direkt wahrnehmen. Seien es Hitzewellen, Extremwetterereignisse, Arten- und Insektensterben und vieles mehr. Es braucht keine weiteren Informationen oder weitere Bewusstseinsbildung, die Lage ist klar. Warum machen wir dann einfach so weiter? Vergleichsweise einfach ist es noch sich für so wichtige Dinge wie z.B. den Schutz des Regenwaldes oder des Hambacher Forstes einzusetzen. Wie sieht es aber aus, wenn es Zielkonflikte gibt, von denen wir selbst direkt betroffen sind?)

*Der Bedarf an günstigem Wohnraum soll jetzt mit Bauen auf der grünen Wiese befriedigt werden. So wurde es bisher immer gemacht und das obwohl viele Kritiker sagen, **dass dies keinen günstigen Wohnraum schafft** und sogar den Mietspiegel nach oben treibt“.* Th. Wacker)

Ich konstatiere aber auch: man kann für Flächenverbrauch zur Schaffung von Wohnungen bei entsprechender Wohnungsnot sein, das ist ja nicht undemokratisch.

Nur wer glaubt, dass sozialer Wohnungsbau in der Marktwirtschaft/Kapitalismus umsetzbar sein wird, wird aller Wahrscheinlichkeit eines Besseren belehrt. Das Angebot regelt die Nachfrage und den Preis! Das ist auch für Willstätt gültig. Ohne Wohnbezuschung wird es für sozial Schwache nicht gehen.

Also was bleibt, wenn wir so weitermachen und nicht umdenken und nein sagen:

- weitere Versiegelung, weniger Natur, weitere Abnahme der Biodiversität
- Beschleunigung des Klimawandels
- noch mehr Nahrungsmittel aus Übersee mit den bekannt niedrigen Standards

Trotzdem: nicht entmutigen lassen, weiter kämpfen für eine (bessere) Zukunft für unsere Kinder und Enkel. Was bleibt uns anderes übrig?

Hoffnungsvolle Grüße

Wolfgang

Zum Schluss: Frau Viethen, ich weiß dass alle dafür waren. Aber deshalb wähle ich ja auch grün, weil ich annehme/hoffe, dass grüne Politiker andere Positionen einnehmen und weiterdenken wie der "mainstream", dass Zukunftsentscheidungen getroffen werden, die zukunftsfähig sind! Ja, und dass der auch mir sympathische Herr Streich seine Popularität in die Waagschale wirft, ist doch wirklich kein vernünftiger Grund dafür zu sein.

Ich habe den begründeten Verdacht, dass sich mit Dietenbach wieder einige wenige die Taschen füllen und der "soziale Wohnungsbau" eine Randerscheinung bleiben wird.

Es grüßt Sie freundlichst

Wolfgang Groth

PS:

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen.
Was keiner sagt, das sagt heraus.
Was keiner denkt, das wagt zu denken.
Was keiner anfängt, das führt aus.

Wenn keiner ja sagt, sollt ihr´s sagen.
Wenn keiner nein sagt, sagt doch nein.
Wenn alle zweifeln, wagt zu glauben.
Wenn alle mittun, steht allein.

Wo alle loben, habt Bedenken.
Wo alle spotten, spottet nicht.
Wo alle geizen, wagt zu schenken.
Wo alles dunkel ist, macht Licht.

Zenetti/Wecker